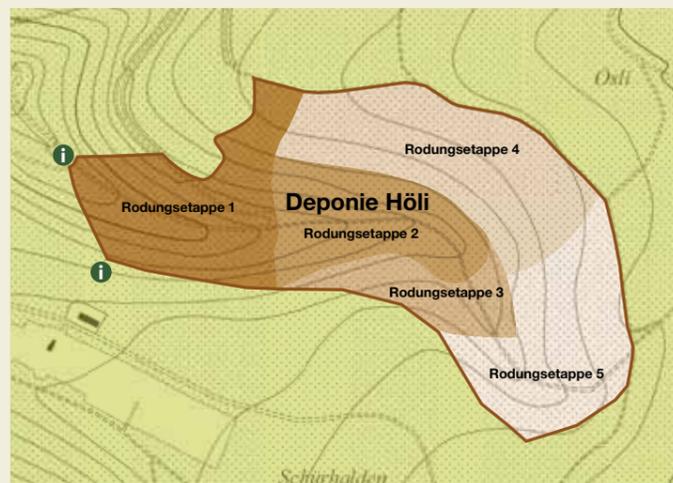
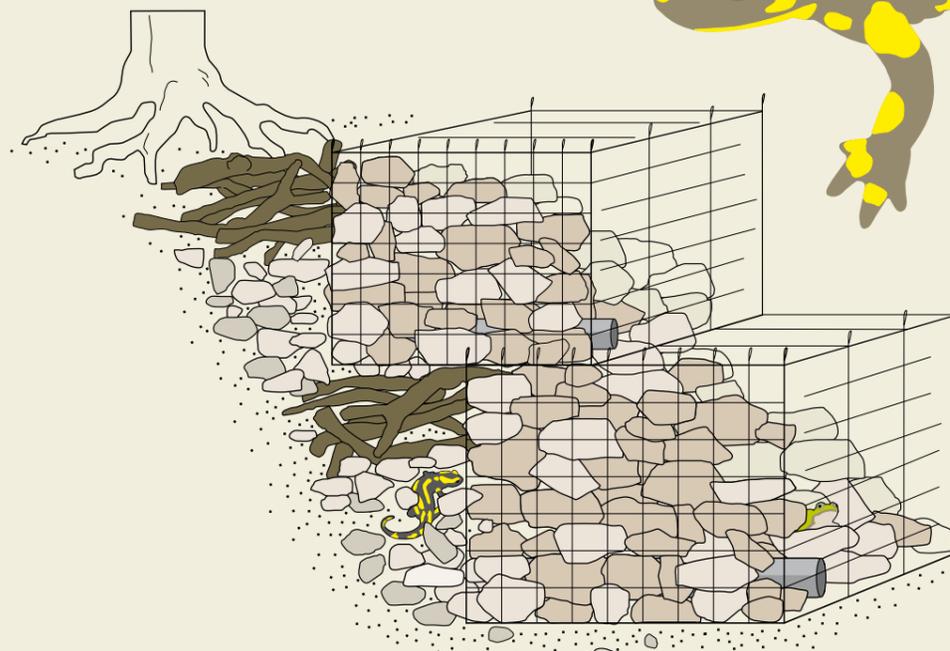


# DEPONIE HÖLI – EIN GENERATIONENWERK



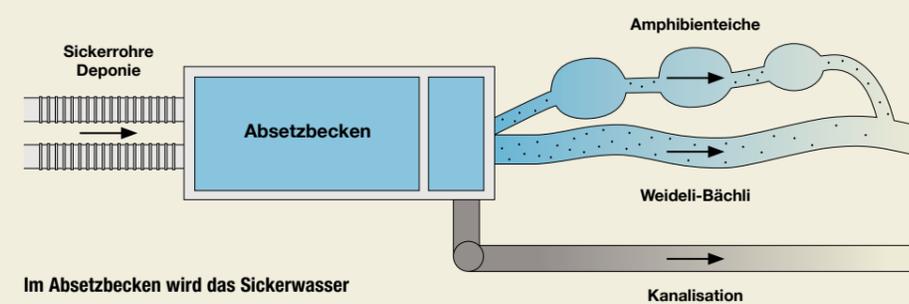
Die Deponie Höli wird in Etappen gerodet, aufgefüllt und wieder aufgeforstet.



Im Abschlussdamm liegen extra gebaute Winterquartiere für Kröten, Frösche und Salamander.



Der Feuersalamander ist eine der Amphibienarten, welche in der Höli vorkommen. Links das erwachsene Tier, rechts die voll im Wasser lebende Larve.



Im Absetzbecken wird das Sickerwasser gesammelt, die Feinstoffe werden getrennt und die Wasserqualität überprüft.

(Grundlage für alle Karten: Geodaten des Kantons Basel-Landschaft)

## Die Lösung eines drängenden Problems

Sie stehen vor dem Dammfuss der Deponie Höli. Rund 6500 Lastwagen voll Aushubmaterial aus Baustellen der Umgebung sind hier eingebaut. Oberhalb des Damms werden in den nächsten Jahrzehnten sauberer Aushub und Bauschutt deponiert, also unverschmutzte mineralische Materialien. Diese nennt man «Inertstoffe», also «träge Stoffe», weil sie mit der Umwelt chemisch kaum reagieren. Für die Baufirmen der Region Liestal wurden die Möglichkeiten zur Ablagerung von Material aus Baustellen knapp. Die Deponie Höli löst dieses Problem auf lange Sicht. Aushub und Bauschuttmaterial können nun gegen eine Gebühr geordnet und kontrolliert ohne lange Anfahrtswege abgelagert werden. Betrieben wird die Deponie von der Deponie Höli Liestal AG. Diese ist ein Zusammenschluss von drei privaten Firmen mit der Bürgergemeinde Liestal. Dabei ist die Bürgergemeinde die Hauptaktionärin.

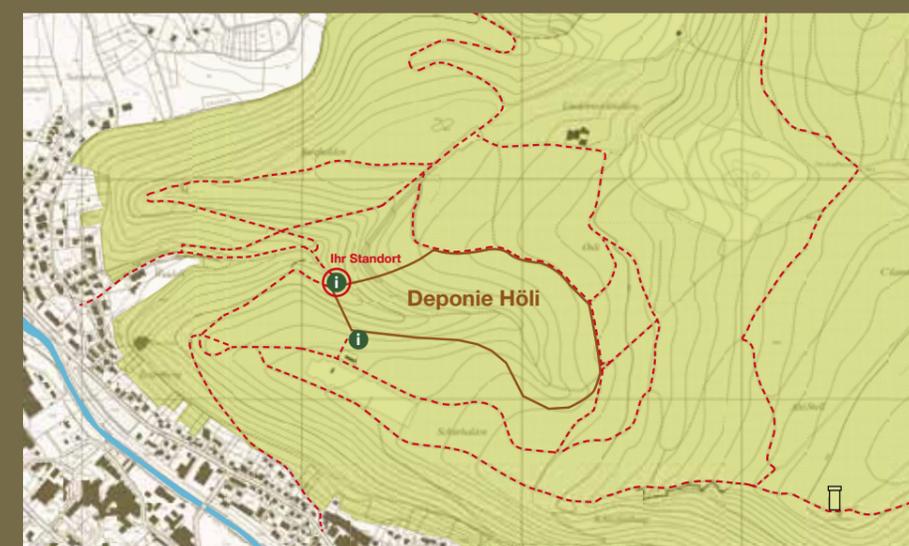
## Eins nach dem Andern

Gesamthaft werden in der Deponie Höli drei Millionen Kubikmeter Inertstoffe gelagert. Dies geschieht in fünf Etappen. Bei jeder Etappe wird zuerst der Wald gerodet, dann die Entwässerung verlegt und schliesslich das Gelände mit Aushub und sauberem Abbruchmaterial aufgefüllt. Danach wird die Oberfläche optimal für die Ansaat und Aufforstung vorbereitet. Der Aufwuchs wird so gepflegt, dass ein lichter Wald mit viel blühenden Kräutern und Sträuchern entsteht. Die Rodungsfläche beträgt insgesamt 14.2 Hektaren. Ein Teil davon wurde für den Bau des Abschlussdamms und die erste Deponierodungsetappe gerodet. Diese Fläche bestand im Wesentlichen aus standortfremden Fichten und jungem Laubwald ohne besondere Strukturen. Der Platzbedarf ist bei der ersten Etappe so gross, weil die Deponie mit dem massiven Damm ein Fundament erhält.

## Rund ums Wasser

Regenwasser und unterirdisch eindringendes Sickerwasser werden im Untergrund der Deponie in getrennten Sammelrohren gefasst. Diese entwässern am Dammfuss in ein betoniertes Absetzbecken. Hier werden feine Bodenbestandteile wie Humus, Lehm oder Sand zurückgehalten und die Wasserqualität geprüft. Sollte diese ausnahmsweise nicht stimmen, kann vom Sammler aus das Wasser direkt in die Kanalisation und von da in eine Kläranlage geleitet werden. Im Normalfall läuft das Wasser in drei neu gestaltete Teiche und dann via Überlauf in das Weideli-Bächli. Weil die Menge gering ist, wird dieses nur selten Wasser führen. Trotzdem erfüllt es eine wichtige Funktion als Wanderachse für Amphibien. Gewässer und Dammfuss sind Teil des Lebensraumes von Erdkröte, Grasfrosch und Feuersalamander. Im Dammfuss wurden besonders gestaltete Unterschlüpf angelegt. Sie dienen diesen Arten als frost-sicheres Winterquartier.

## Lageplan

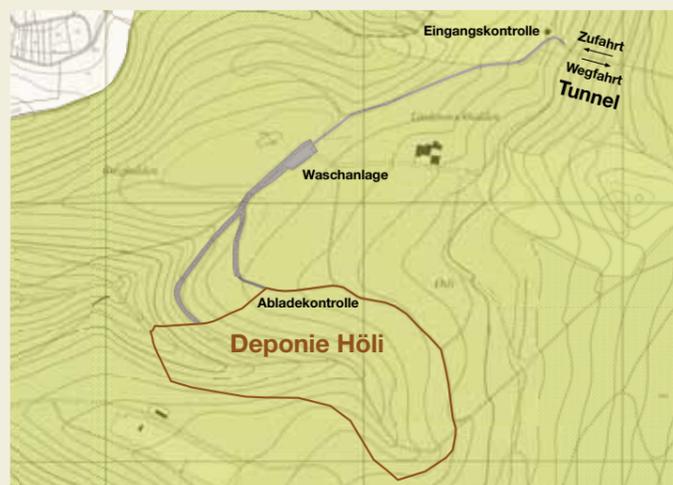


Auf den hier bezeichneten Wegen haben Sie Anschluss an alle Wanderwege im Gebiet Schleifenberg.

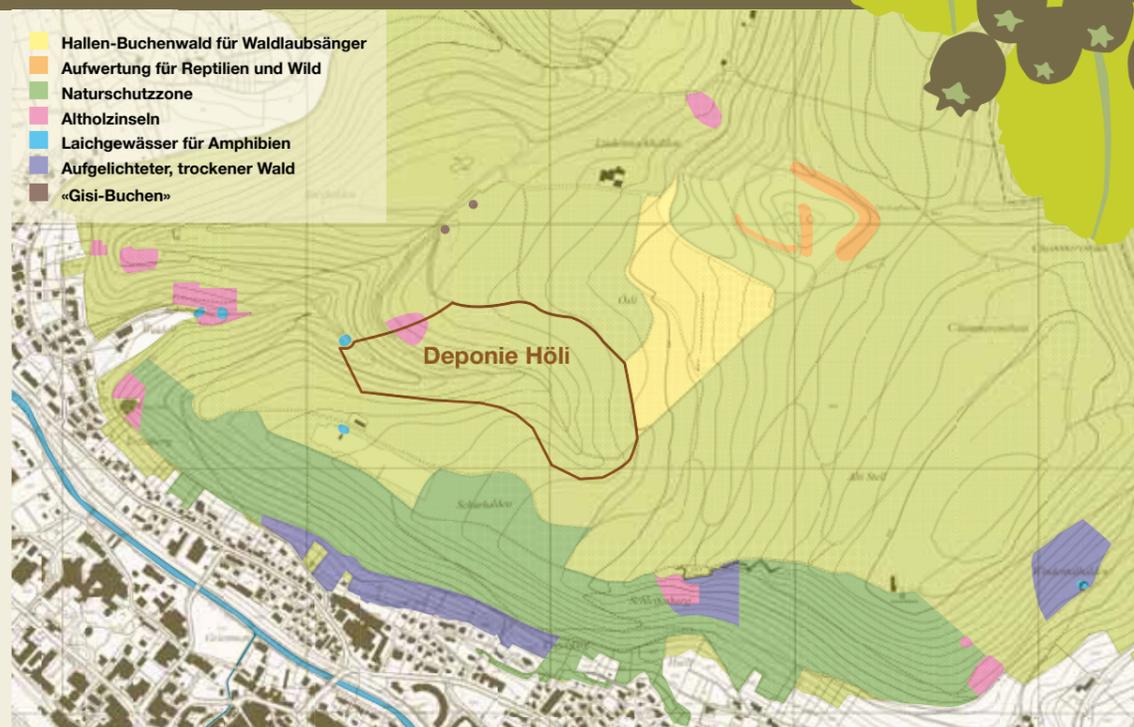
Weitere Informationen: [www.deponiehoeli.ch](http://www.deponiehoeli.ch) oder Bürgergemeinde Liestal, Tel. 061 927 60 10



# DEPONIE HÖLI – EIN MITEINANDER VON TECHNIK UND NATUR



Die schematische Übersicht zeigt die Stationen der Deponierung.



Schon jetzt wird rund um die Deponie ein Netz von naturnahen Lebensräumen angelegt.



In einigen Jahrzehnten wird der Wald auf der reaktivierten Deponie etwa so wie im Bild aussehen.



Schmetterlingsarten wie der Schachbrettfalter werden das künftige Blütenangebot schätzen.



Das Immenblatt ist eine der Pflanzenarten, die hier schon bald blühen werden.



Die Erdkröte wird stark davon profitieren, dass neue Laichgewässer geschaffen werden.

(Grundlage für alle Karten: Geodaten des Kantons Basel-Landschaft)

## Die Deponie Höli – Kontrolle ist Alles

Die heutige Zufahrt zur Deponie Elbisgraben wird auch für die Deponie Höli genutzt. Ab Elbisgraben werden die Lastwagen auf bestehenden Forststrassen zur Höli geführt. Mitgenutzt wird auch die bestehende Waage der Deponie Elbisgraben. Die zur Höli fahrenden Lastwagen werden hier gewogen und gleichzeitig ihre Ladung vom Waagmeister kontrolliert. Beim Abkippen kontrolliert ein Deponiewart nochmals, ob nur zugelassene Inertstoffe, also Aushub- und sauberes Abbruchmaterial, abgeladen wurde. Er bestätigt dies schriftlich in der Schlussdeklaration der Lieferung. Jedes Fahrzeug passiert bei der Rückfahrt die Radwasch-Anlage, um die mit Lehm und Erde verschmutzten Reifen zu reinigen. Schliesslich wird der Lastwagen nochmals gewogen. Aus der Differenz zum Eingangsgewicht errechnet sich die Deponiegebühr. Jede Deponie in der Schweiz wird von einer unabhängigen Betriebskommission überwacht.

## Eine blühende Landschaft

### Neuer Lebensraum

Natur und Landschaft haben bei der Realisierung der Deponie einen hohen Stellenwert. Bis in einigen Jahrzehnten soll auf der Deponie ein abwechslungs- und artenreicher Lebensraum entstehen. Durch die Gestaltung der Deponie-Oberfläche erhalten Tierarten wie Schmetterlinge, Wildbienen oder Käfer neue Entfaltungsmöglichkeiten. Und auch das Wild findet hier ein besseres Nahrungsangebot als bisher. Es entsteht künftig ein offener, lichter Wald mit vielen blühenden Wildpflanzen im Unterwuchs.

### Ein Lebens-Netz

Schon während des Betriebes sollen die Bedingungen für besondere Tier- und Pflanzenarten besser sein als vor der Rodung des Geländes. Ein Netz von naturnahen Lebensräumen ist am Entstehen und wird die Deponie-Umgebung aufwerten. Ein grosser Teil der Pachtzinsen fliesst deshalb in ökologische Massnahmen.

### Totholz für das Leben

Im Wald werden mehrere so genannte Altholzinseln im Gebiet Schleifenberg geschützt. Diese weisen besonders viele alte und absterbende Bäume auf. Davon profitieren insbesondere Bunt-, Grün- und Schwarzspecht, sowie viele Käferarten.

### Eine Halle aus Buchen

Weiter entsteht gerade nördlich der Deponie ein Buchen-Hallenwald. Schon heute werden geeignete Buchen ausgewählt und gefördert, indem konkurrierende Bäume nach und nach geschlagen werden. In einigen Jahrzehnten wird der Hallenwald hoffentlich den Waldbaubsänger beherbergen. Dieser Vogel wird leider immer seltener.

### Manche mögens heiss

Am sonnigen Südhang des Schleifenberges werden trockene, steinige Bereiche ausgelichtet. Hier werden insbesondere sehr seltene Schneckenarten gefördert. Diese kommen heute nur noch ganz vereinzelt vor, weil der Wald weniger intensiv genutzt wird als früher und damit dichter ist. So sind die Bedingungen für die Sonnenliebhaber der Tierwelt zu schattig und kühl geworden.

### Reger Verkehr von Teich zu Teich

Für Amphibien wie Erd- und Geburtshelferkröte und den Grasfrosch entsteht ein Netz von Laichtümpeln und -teichen. Dazu kommen Winterunterschlüpfen am Dammfuss und ein neuer, naturnaher Bach.

## Lageplan



Auf den hier bezeichneten Wegen haben Sie Anschluss an alle Wanderwege im Gebiet Schleifenberg.

Weitere Informationen: [www.deponiehoeli.ch](http://www.deponiehoeli.ch) oder Bürgergemeinde Liestal, Tel. 061 927 60 10

Bürgergemeinde Liestal

Deponie Höli